

Arbeitszeit: Europäische Stiftung zur Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen – Entwicklung der Arbeitszeit in Europa in den Jahren 2015 und 2016

Die Europäische Stiftung zur Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen (Eurofound) hat die Zahlen zur Entwicklung der Arbeitszeit in der Europäischen Union (EU) und Norwegen für den Zeitraum 2015–2016 veröffentlicht. Für die Mehrheit der Länder seien demnach keine wesentlichen Veränderungen feststellbar. So haben sich von 2014 auf 2016 sowohl die durchschnittliche tariflich vereinbarte als auch die tatsächliche Wochenarbeitszeit aller Vollzeitbeschäftigten der EU-28-Länder leicht um 0,1 Stunden reduziert. Im EU-28-Durchschnitt lag die tarifliche Arbeitszeit damit im Jahr 2016 bei 38,0 Stunden und die tatsächliche Arbeitszeit bei 40,3 Stunden pro Woche – inklusive Überstunden, kurzen Pausen und Zeit für jobrelevante Weiterbildungsmaßnahmen. Der Report „**Developments in working time 2015–2016**“ kann auf der Internetseite von Eurofound unter www.eurofound.europa.eu heruntergeladen werden. Die wesentlichen Ergebnisse finden Sie zu Ihrer Information auf den folgenden Seiten in drei Grafiken zusammengefasst.

Tarifliche Wochenarbeitszeit

In Deutschland lag die durchschnittliche in Tarifverträgen vereinbarte Wochenarbeitszeit laut Eurofound wie bereits seit Jahren unverändert auch im Jahr 2016 bei 37,7 Stunden. Die geringste tarifliche Wochenarbeitszeit verzeichnet nach wie vor Frankreich mit unveränderten 35,6 Stunden. Die längsten tariflichen Arbeitszeiten weisen Kroatien, Griechenland und Malta mit 40 Stunden pro Woche auf. In diesem Fall wird unterstellt, dass in diesen Mitgliedstaaten die gesetzliche Höchstarbeitszeit von 40 Stunden pro Woche in Tarifverträgen übernommen wurde. In einigen Mitgliedstaaten – Bulgarien, Estland, Ungarn, Lettland, Litauen, Polen, Rumänien und Slowenien – werde die Arbeitszeit in der Regel nicht in Tarifverhandlungen bestimmt, weshalb diese Länder nicht in der Tabelle aufgeführt sind. Für die Mehrheit der Mitgliedstaaten sei es jedoch möglich, die vereinbarten Durchschnittsstunden im Jahr 2016 darzustellen.

Bis auf wenige Ausnahmen gab es seit dem Jahr 2014 keine größeren Veränderungen. Nur die Tschechische Republik, die Slowakei, Schweden und das Vereinigte Königreich registrierten Veränderungen zwischen den Jahren 2015 und 2016. Während die Slowakei und Schweden im Jahr 2015 einen Rückgang von 0,1 Stunden pro Woche verzeichneten, stiegen die Arbeitszeiten im Jahr 2016 in gleicher Höhe wieder an. Im Zeitraum 2014–2016 verzeichnete die Tschechische Republik einen Rückgang um 0,1 Stunden, während im Vereinigten Königreich die tariflich vereinbarten Arbeitsstunden pro Woche um 0,5 Stunden sanken. Insgesamt reduzierte sich die durchschnittliche tarifliche Wochenarbeitszeit für alle EU-15-Länder damit von 37,6 Stunden im Jahr 2015 auf 37,5 im Jahr 2016.

Tatsächliche Wochenarbeitszeit

Die tatsächliche Wochenarbeitszeit lag im Jahr 2016 in Deutschland bei durchschnittlich 40,4 Stunden und damit 0,1 Stunden höher als im Jahr 2014. Sie lag 2,7 Stunden über der durchschnittlichen tariflichen Wochenarbeitszeit. Am längsten arbeiteten im Jahr 2016 die Beschäftigten im Vereinigten Königreich mit durchschnittlich 42,3 Stunden pro Woche. Die kürzeste tatsächliche Wochenarbeitszeit gab es in Dänemark mit 37,8 Stunden. Die tatsächliche Arbeitszeit lag dort somit nur 0,8 Stunden über den tariflich vereinbarten Wochenstunden. Die größte Diskrepanz zwischen den tatsächlichen und den tariflich vereinbarten Arbeitszeiten weist Großbritannien mit einer Differenz von 5,3 Stunden auf.

Insgesamt liegen die üblichen wöchentlichen Arbeitsstunden der Vollzeitbeschäftigten in allen untersuchten Ländern – mit Ausnahme von Litauen – über der durchschnittlichen tariflich vereinbarten Arbeitszeit. Im Durchschnitt der EU-15-Länder betrug die tatsächliche Wochenarbeitszeit 40,2 Stunden im Jahr 2016 und lag somit 2,7 Stunden über dem Durchschnitt der tariflich vereinbarten Arbeitszeit. In den Jahren 2015–2016 haben sich die Zahlen für die üblichen wöchentlichen Arbeitszeiten in den EU-15-Ländern stabilisiert.

Urlaubs- und Feiertage

Deutschland stand im Jahr 2016 mit durchschnittlich 30 Urlaubstagen und sieben gesetzlichen Feiertagen auf Platz drei der Länder mit den meisten freien Arbeitstagen in der EU. Mehr freie Zeit hatten im Jahr 2016 nur die Beschäftigten in Dänemark und Kroatien, die ebenfalls durchschnittlich 30 Urlaubstage hatten, aber mehr Feiertage – neun in Dänemark und elf in Kroatien. Im Durchschnitt der EU-28-Länder wurden 24,6 Urlaubstage (EU-15: 25,7 Urlaubstage) und 9,2 Feiertage (EU-15: 9 Feiertage) im Jahr 2016 verzeichnet.

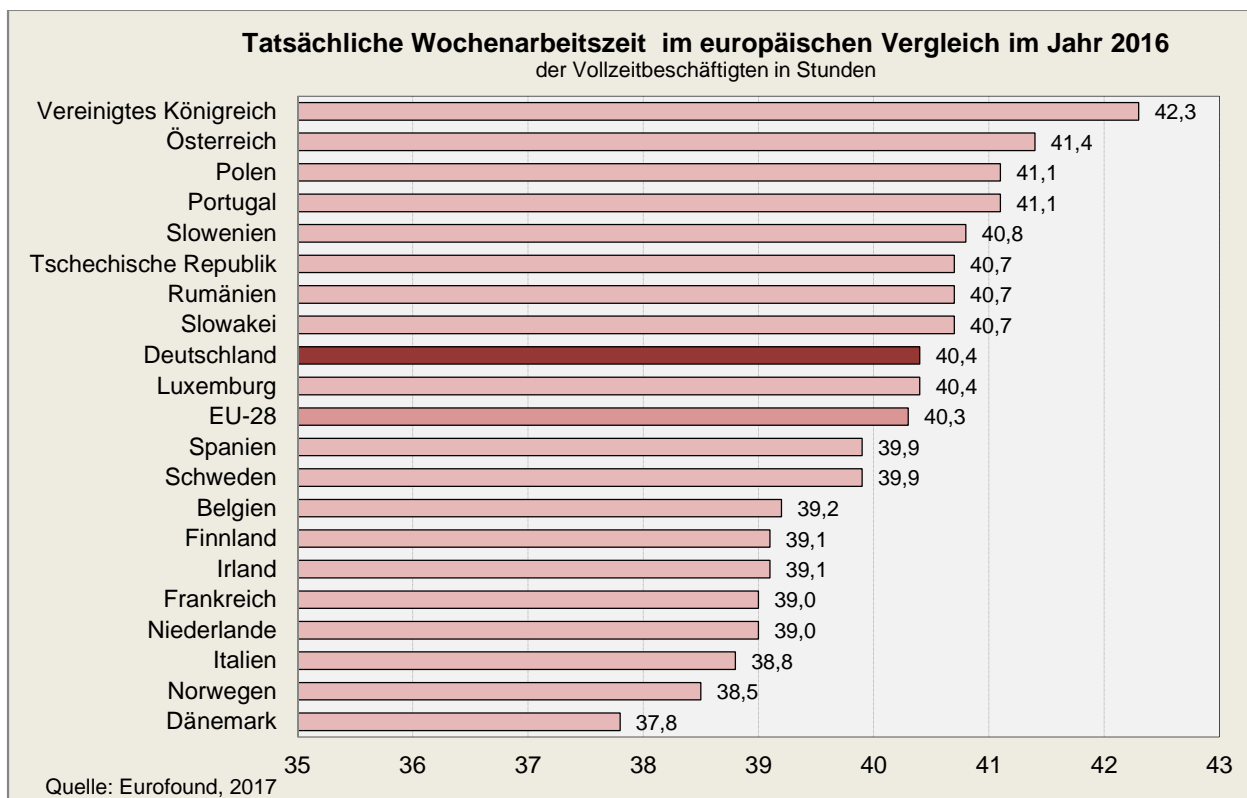
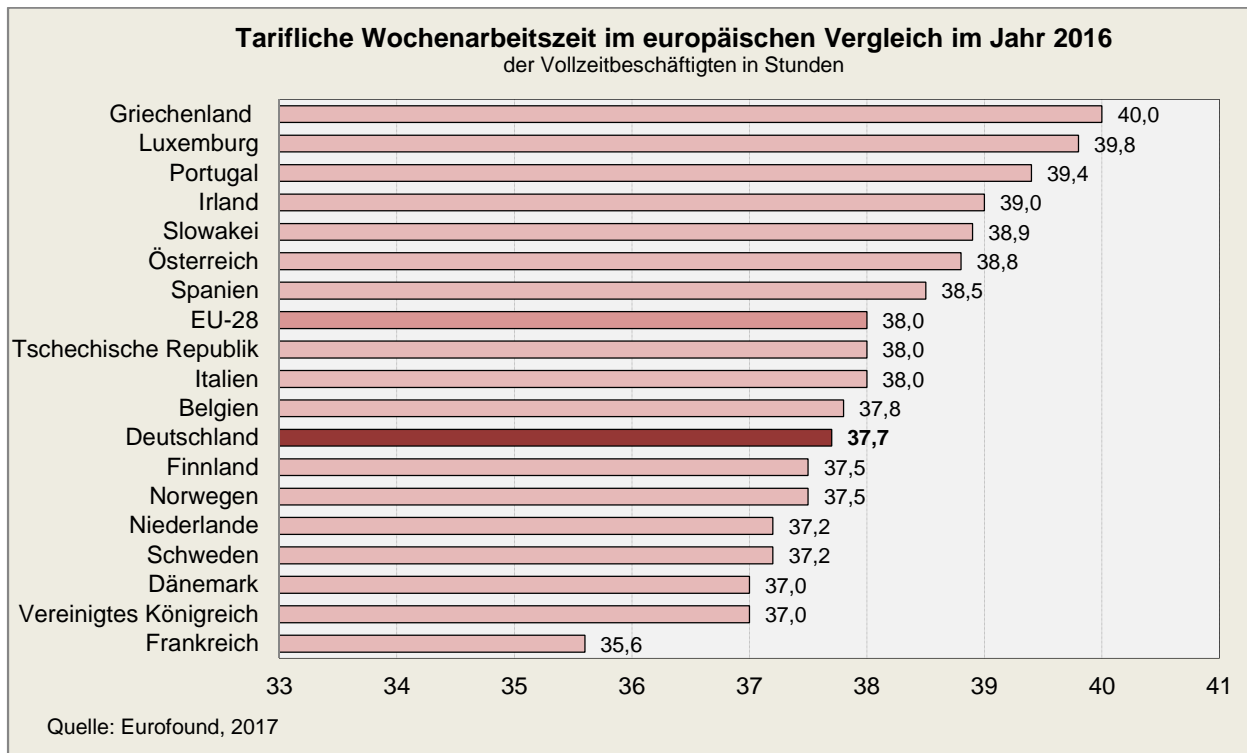
Bewertung

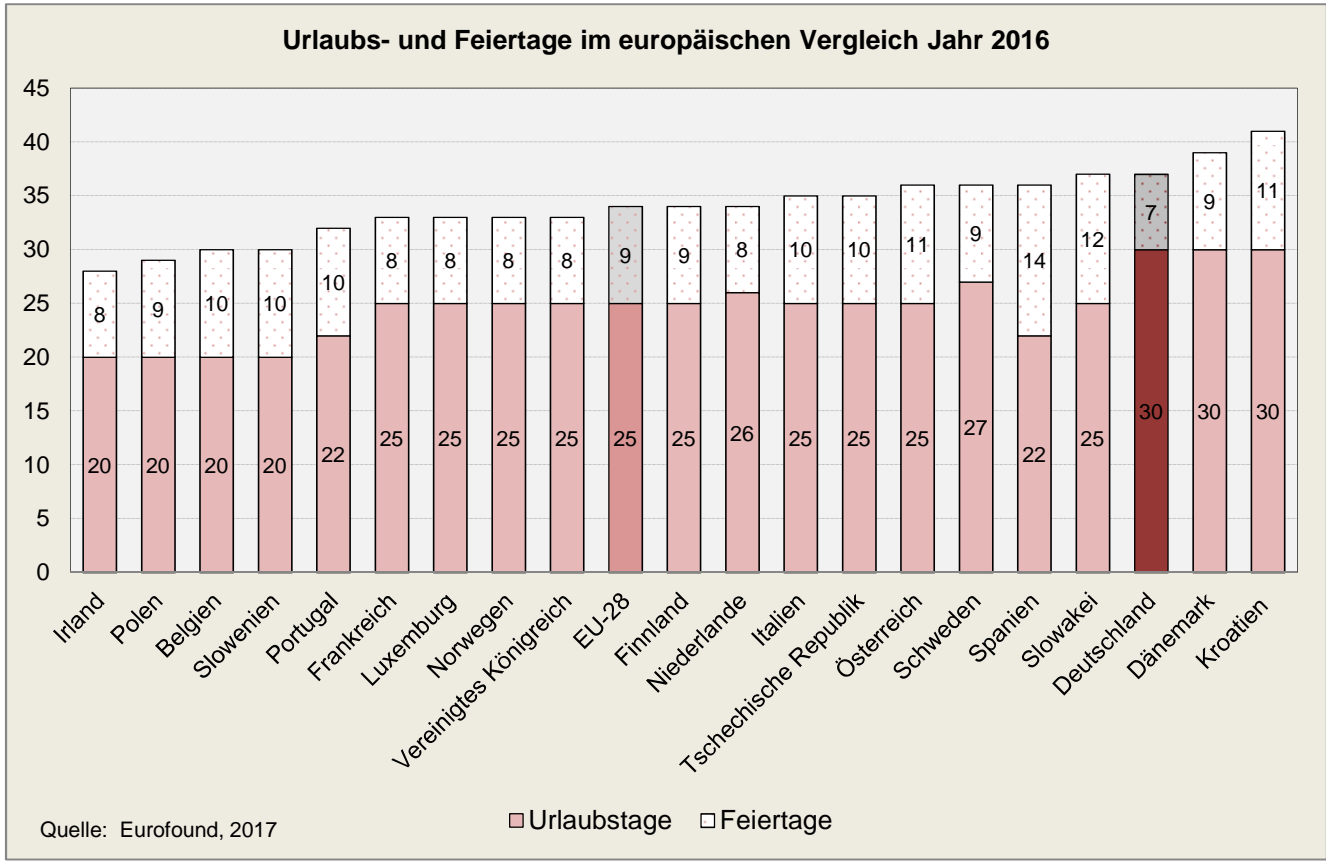
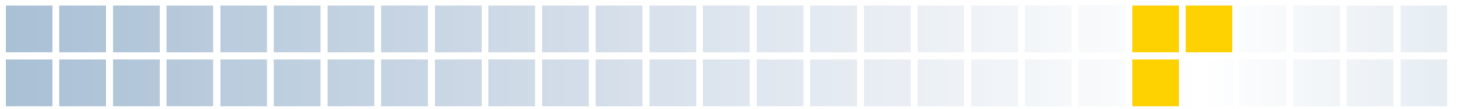
Innerhalb der EU gibt es in 21 Mitgliedstaaten eine höhere tarifliche und in 13 Mitgliedstaaten eine höhere tatsächliche Wochenarbeitszeit als in Deutschland. Daher überrascht es nicht, dass Deutschland nach wie vor zu den EU-Mitgliedstaaten gehört, in denen die tatsächliche Wochenarbeitszeit der Beschäftigten mehr als zwei Stunden über der durchschnittlichen tariflich vereinbarten Arbeitszeit liegt. Angesichts der guten Entwicklung der deutschen Wirtschaft wird sich an dieser Tendenz wahrscheinlich auch in naher Zukunft nichts ändern.

Die seit Jahren konstant bleibende durchschnittliche niedrige tarifliche Wochenarbeitszeit von 37,7 Stunden macht eine Ausweitung der gesetzlichen und tariflichen Möglichkeiten der Arbeitszeitflexibilisierung in den Unternehmen daher umso wichtiger. Dies schließt eine individuelle Arbeitszeitverkürzung nicht aus, solange eine gemeinsame Entscheidung des Arbeitgebers mit den Beschäftigten die Grundlage ist und die verminderte Arbeitszeit auch in der betrieblichen Praxis umgesetzt werden kann.

Entwicklung der Arbeitszeit in Europa in den Jahren 2015 und 2016 (Eurofound, 2017)

Anlage zum Rundschreiben III/136/17 vom 24. November 2017





BDA | DIE ARBEITGEBER

Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände
Abteilung Lohn- und Tarifpolitik

Ökonomische Fragen | Statistische Grundlagen der Tarifpolitik

Dipl.-Volkswirtin

Natalia Stolz

T +49 30 2033-1300

F +49 30 2033-1305

tarifpolitik@arbeitgeber.de